



Schichtarbeiter

Sein mehrlagiges Sandwich-Chassis ist der Hingucker von Electrocompaniets erstem Plattenspieler ECG1. Es setzt auf optisch reizvolles Acryl. Ein durchsichtiges Manöver?



Mit Plattenspielern ist's bei den meisten High End-Anbietern so eine Sache. In der Regel läuft nichts im eigenen Programm. Weder bei Accuphase oder Burmester, noch bei MBL oder Nagra. „Das können die Analog-Spezialisten besser als wir“, heißt es immerhin ehrlich auf die Nachfrage, warum es keinen im Design passenden Vinyldehner zur Elektroniklinie gibt. Manche kaufen weitgehend komplette Spieler von einem jener Spezis zu und drucken wie McIntosh ihren Namen drauf. Ausnahmen wie T+A, deren Laufwerke im Haus entworfen wurden – Tonarme und Abtaster sind ebenfalls Fremdfabrikate –, sind selten.

Weshalb dies hier von Interesse ist? Weil der durch seine ausgefeilte, klangstarke Elektronik bekannte norwegische Hersteller Electrocompaniet für sein erstes Laufwerk ebenfalls komplett auf Eigenentwicklung setzte. Zu seinen Komponenten mit den anthrazitgrau hinterlegten, dicken Acrylfrontplatten passt optisch kaum ein Dreher des Marktes. Gespräche mit den üblichen Zulieferern brachten nicht das gewünschte Ergebnis. „Dann machen wir es eben selbst“, entschied die Skandinavier, die auch klangorientierte Blu-ray-Player bauen und nun mit dem ECG1 ihren Quellenspark komplettieren.

Dass der ECG1 so ansehnlich geriet, lässt den Verdacht des formschönen Blenders ohne besondere audiophile Substanz aufkeimen. Tatsächlich soll das schneide dreilagige Chassis, bei dem eine Aluminiumplatte zwischen zwei jeweils 20 Millimeter starken Acrylscheiben liegt, genau diese fördern. Electrocompaniet verweist darauf, dass sich die hohe innere Dämpfung des Acryls mit der Festigkeit des Alus perfekt ergänzt. Dies ist keine neue Erkenntnis. Auch andere Hersteller setzen auf diesen Materialmix, der hier konsequent ausgeführt wurde.

Was man nicht sieht: Die schicke Zarge mit den vier messingfarbenen Drucktasten für die drei Geschwindigkeiten, wobei sogar 78 Umdrehungen für alte Schellacks geboten werden, ruht auf drei Füßen von Soundcare, bei denen interne Spikes für eine definierte Ankopplung an die integrierten Bodenschoner sorgen. Electrocompaniet setzt sie auch bei anderen Geräten erfolgreich ein.

Guter Arm, mieses Kabel

Der drei Zentimeter hohe Teller besteht ebenfalls aus Acryl. Von der Seite betrachtet, erkennt man kaum, dass er rotiert. Acryl ist Vinyl sehr ähnlich. So soll die von einem 750-Gramm-Gewicht beschwerte Platte quasi eine Einheit mit ihrer Auflage bilden. Angetrieben wird sie per Flachriemen von einer externen Motoreinheit, deren Pulley durch eine Öffnung in der hinteren linken Ecke lugt. Die Norweger verwenden einen kräftigen, laufruhigen 24-Volt-Synchronmotor.

Um Kippmomente zu verhindern, ist der Teller invers gelagert. Er „hängt“ an einer im oberen Gegenlager eingelassenen Edelstahl-Kugel, die sich auf einen Lagerenschaft aus gehärtetem Carbonstahl stützt.

Der ECG1 bringt einen anerkannt hochwertigen und noch günstigen Arm mit: den zehn Zoll langen SA-750 EB des japanischen Lieferanten Jelco. Dieser S-Typ mit simpel auswechselbarer Headshell ist einfach in der Höhe verstellbar, besitzt am Gegengewicht eine präzise Skala für den korrekten Auflagedruck und hat sich tausendfach bewährt. Nur sein pinkfarbenedes Originalkabel gehört gegen ein besseres ausgetauscht, weil es die Räumlichkeit beschneidet und die oberen Lagen bissig wiedergibt. Plattenspieler vom Schlage des Electrocompaniet kann es klanglich so einbremsen wie Sparbereifung einen Sportwagen.



◀ Das transparente Acryl erlaubt faszinierende Einblicke. Das Laufwerk bietet sogar 78 Umdrehungen.



◀ Für den frei stehenden, 1,3 Kilogramm schweren „Motorblock“ ließen die Norweger hinten links ein Loch im Sandwich-Chassis. Er ist über ein PC-Kabel mit den Laufwerkstasten verbunden.

Neben uns bekannten Abtastern hörten wir den ECG1 auch mit Gold Notes Machiavelli Red, ein High Output-MC für rund 1450 Euro, das Matthias Roth vom hiesigen Electrocompaniet-Vertrieb MRV mitbrachte, weil es in puncto Klang wie hinsichtlich seiner technischen Eigenschaften optimal zum ECG1 passe, wie sich bereits während einiger Vorführungen herausgestellt hätte.

Nichts dagegen! Wir sind für jeden Tipp dankbar. Und im „Phono Cable Plus“ des für die ausgeprägte Musikalität seiner Produkte bekannten italienischen Herstellers fanden wir zugleich den Ersatz für die besch...eidene Jelco-Strippe. Es kostet zwar solo 580 Euro, doch MRV wird ein „EC-Klang-Set“ samt Tonabnehmer und Kabel für 5250 statt knapp 5700 Euro schnüren, sodass dieses fast gratis ist.

Kein Wunder, dass Roth, der sich seit 1992 um Electrocompaniet kümmert, so auf das Gold Note steht, fügt sich der ECG1 mit ihm doch nahtlos in die dort herrschende Klangphilosophie ein. So ist die Elektronik der Norweger ebenso für zupackende Dynamik und trockenen, festgefügt Bass wie auch für eine klare, unafektierte Hochtonwiedergabe bekannt – und für ein Klangbild, das seine Faszination nicht zuletzt aus einem nuancierten, geschmeidigen Grundtonbereich heraus speist.

Ruhe, Stabilität und Prägnanz

Wie die Skandinavier sich das im konkreten Fall vorstellen, zeigte der ECG1 etwa beim Auftritt mit Reference Recordings in jeder Hinsicht hochklassigen Aufnahme von Chadwicks „Jubilee“. Groß und ausladend stand das Orchester im Hörraum, war dennoch in sich hervorragend organisiert. Alle Instrumente waren an ihrem Platz und ebenso klar umrissen wie ins Tiefenrelief gestaffelt. Die Darbietung hatte Atem, aber auch Disziplin,

Diese dicke, kurze Achse trägt den Acrylteller. Da der Drehpunkt oben liegt, nennt man es Inverslager. ▶



war bis in winzigste Details hinein facettenreich, behielt aber stets das Ganze im Blick. Mit dieser Reife setzte sich der Norweger von günstigeren Drehern ab.

Bei den quirligen Titeln aus Diana Kralls „Live In Paris“-Album demonstrierte der ECG1, wie viel Feingefühl und Differenzierungsvermögen er bis in die untersten Lagen hinein besitzt, sodass kleinste Bassabstufungen hörbar wurden.

Daran haben die aufwendigen Füße gewiss ihren Anteil. Und der Sandwich-Dreher offenbarte ein gelassenes Timing, ohne die Rhythmik zu bremsen. Er wirkte weder betont „forsch“ noch „getragen“, sondern vermittelte den Eindruck von Stabilität und Ruhe – typisch Electrocompaniet eben.

TEST-KOMPONENTEN

- PLATTENSPIELER: Avid Diva II SP/ Dynavector DV-20X2L, Clearaudio Ovation/Talimann V2, Transrotor Rondino nero/ Figaro
- TONABNEHMER: Benz Micro ACE SL, Clearaudio Maestro V2, Ortofon Quintet Black/Cadenza Red
- PHONO-VORSTUFEN: Brinkmann Edison, Electrocompaniet ECP2
- PHONO-KABEL: Furutech Silver Arrows, HMS Gran Finale Phono

reich minimal abdimmt und so sonor, doch nie belegt oder matt erscheint, denn im Hochton ist es voll da.

Mit gewohnt hochqualitativen Allround-Eigenschaften überzeugten die MCs Benz Micro ACE SL und Ortofon Quintet Black (um 890/800 Euro). Etwas mittlenbetonter zeichnete das Clearaudio-MM Maestro V2 für knapp 900 Euro, wodurch es schöne Stimmen ein wenig hervorhob. Tatsächlich war die Ehe mit dem freilich

hochpreisigeren Gold Note am harmonischsten – und leidenschaftliches „Feuer“ hatte sie obendrein.

Deshalb sollte man ruhig zum preislich attraktiven Komplet-Set greifen. So kriegt man einen Top-Plattenspieler – nicht nur für die Anlagen von Electrocompaniet.

Matthias Böde



▲ Der Jelco-Arm passt zu vielen hochwertigen Abtastern mit einem Gewicht zwischen vier und zwölf Gramm. Wir haben verschiedene MM- wie MC-Tonabnehmer erfolgreich an ihm ausprobiert. Mit dem von Electrocompaniet empfohlenen Gold Note Machiavelli Red fügt sich der ECG1 nahtlos in die Klangphilosophie des Herstellers ein.

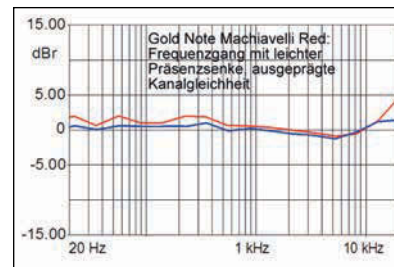
ELECTROCOMPANIET ECG1



um 3650 Euro (mit Tonarm/ohne Abtaster, Als „EC-Klang-Set“ mit High Output-MC Gold Note Machiavelli Red und Gold Note Phono Cable Plus um 5250 Euro)
 Maße: 46,5 x 13 x 36 cm (BxHxT)
 Garantie: 3 Jahre
 Kontakt: Electrocompaniet Europe
 Tel.: 0228/92 39 42 91
 www.electrocompaniet.de

Ein Einstand nach Maß! Electrocompaniets erster Plattenspieler besticht durch sein eigenständiges, schlüssiges Konzept, hochwertige Teile in erstklassigem Finish sowie betont natürlichen, finessierten Klang, der den ambitionierten Preis rechtfertigt.

MESSERGEBNISSE



AUSSTATTUNG

Separater Motorblock mit elektronischer Steuerung, externes Netzteil, drei Geschwindigkeiten, Platten-Puck, hochwertige Füße

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU	92%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	